

Skizze zur Problematik der kapitalistischen Wirtschaft Vorlage zum Kampagnen-Workshop 2015 „Gut Wirtschaften“ (Günther Salz)

Marx: „Der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint als eine 'ungeheure Warensammlung', die einzelne Ware als seine Elementarform“ (Das Kapital, Bd. I, S. 49)

Zweck des Kapitalismus ist jedoch nicht hauptsächlich die Versorgung mit Gütern, sondern die unendliche Vermehrung von Geld als Kapital nach der Formel $G - W - G'$ mithilfe von menschlicher Arbeitskraft (AK), Maschinen (PM) und Naturressourcen.

Die menschliche AK spielt hierbei die wichtigste Rolle, weil sie „(mehr)wertschöpfend“ ist, wird jedoch im Rahmen der $G-W-G'$ -Zirkulation bzw. der Kapitalverwertung zum bloßen Mittel der Geldvermehrung herabgesetzt, ebenso wie die Güter nur Abfallprodukte des Zwecks sind (vgl. hierzu auch: Evangelii Gaudium, Abschnitte 53 und 55).

Die AK hat im Kapitalismus - ebenso wie alle anderen Waren - zwei Seiten: eine gebrauchswertschaffende, konkrete und eine tausch- und mehrwert-produzierende, abstrakte Seite. Auf diese zweite Seite, die untrennbar mit der anderen verbunden ist, hat es der Kapitalist abgesehen. Die Güter in ihrer stofflichen Form sind nur dazu da, den Wert zu transportieren, um den in ihnen enthaltenen Mehrwert durch Verkauf realisieren zu können.

Wie funktioniert nun die Produktion von stofflichem und abstraktem Reichtum im Kapitalismus?

Die Ware AK, der sich der Kapitalist bedient, besitzt eine Besonderheit: Sie schafft in der Warenproduktion mehr Wert, als sie über den Lohn zurückerhält. Dem Subjekt dieser Wertschöpfung ist nicht bewusst, dass sein Arbeitstag geteilt ist, in einen „notwendigen Arbeitstag“, den es bezahlt bekommt, und einen „Mehrarbeitstag“.

a) notw. Arbeitstag/zeit b) Mehrarbeitsstag/zeit c) (a-c=Arbeitstag)

.....

Indem der Kapitalist den Arbeiter/die Arbeiterin den ganzen Tag arbeiten lässt, eignet er sich den zusätzlichen, für ihn kostenlosen Teil des Arbeitstages in Form des so genannten „Mehrwerts“ an. Diese Aneignung nennt Marx „Ausbeutung der Arbeitskraft“.

Die Aneignung kann in zwei Formen vonstatten gehen: In Form der absoluten Mehrwertproduktion oder/und in Form der relativen Mehrwertproduktion. Der **absolute Mehrwert** wird durch möglichst große Verlängerung des Arbeitstages (bei möglichst geringen Löhnen) gewonnen, was überwiegend im 18. und 19. Jahrhundert der Fall war; der **relative Mehrwert** entsteht durch eine Art Gegenbewegung: Hier wird der „notwendige Arbeitstag“ durch vermehrten Einsatz von Maschinen, durch höhere Produktivität der Arbeitskraft also, verkürzt, so dass relativ mehr Mehrwert entsteht, aus dem dann höhere Löhne und ggfs. auch Arbeitszeitverkürzung realisiert werden können.

Diese blinde und selbstzerstörerische Dynamik untergräbt die Grundlagen allen Reichtums: Die Erde und die Arbeit (Marx, Kapital I, S. 529f.).

Damit sind die gemeinsamen Ursachen der Sozialen, der Ökonomischen und der Ökologischen Frage benannt. Können diese Ursachen nicht beseitigt werden, muss der Kapitalismus in die finale Krise treiben. Und da wir alle in ihn verstrickt sind, drohen wir mit ihm in eine gesellschaftliche Katastrophe zu geraten.

Gibt es Auswege aus der kapitalistischen Ausweglosigkeit?

Innerhalb des Kapitalismus ist dies wie gezeigt, kaum möglich. Wir müssen ihn also überwinden, in dem wir ihn als Ganzes überwinden. Dazu gehört der Ausstieg aus der den Kapitalismus begründenden Wertform und den dargestellten irrationalen Zwängen. Nur so scheint es möglich, die Produktivkräfte, die der Kapitalismus besitzt, vom bornierten Zweck der Schaffung abstrakten Wert- und Geld-Reichtums zu befreien und sie für eine neue gesellschaftsdienliche Form, eine neue „Synthesis“, einen neuen menschenfreundlichen Zusammenhang brauchbar zu machen.